

Dr. Ursula Plassnik
Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten der
Republik Österreich

Rede beim
12. Treffen des OSZE-Ministerrates

Sofia, 6./7. Dezember 2004

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vorerst möchte ich mich beim Amtierenden Vorsitzenden, Außenminister Passy, und seinen Mitarbeitern in Wien und Sofia für ihren unermüdlichen Einsatz und die erfolgreiche Arbeit für unsere Organisation bedanken. Danke auch für die uns hier in Sofia erwiesene Gastfreundschaft. Dem künftigen slowenischen Vorsitz wünsche ich viel Erfolg.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Angesichts der jüngsten dramatischen Entwicklungen in der Ukraine hat die OSZE gezeigt, dass sie ihre Arbeit im Zeichen unserer gemeinsamen Werte auch unter schwierigen Bedingungen erfolgreich voranbringen kann. Ich möchte an dieser Stelle ODIHR und seinem Direktor Christian Strohal für die wertvolle Arbeit nicht nur in der Ukraine, sondern auch bei anderen wichtigen Wahlen, wie etwa in Afghanistan, Georgien, in den USA meinen Dank aussprechen.

Diese Erfahrung sollte uns in einer Zeit Mut geben, in der es zunehmend mühevoller geworden ist, gemeinsame Richtlinien für die Lösung der Aufgaben der OSZE festzulegen. Wir sollten uns fragen, in welchem Ausmaß sich der Geist der Charta der OSZE in den Entscheidungsfindungen und Beschlüssen wiederfindet.

Der Kampf gegen die neuen Bedrohungen wie Terrorismus, organisierte Kriminalität und ihre besonders widerwärtige Form, der Menschenhandel, muss eine Hauptaufgabe der OSZE bleiben. Mit ihrem multidimensionalen Ansatz ist sie dazu hervorragend geeignet. Wir haben uns seit mehreren Jahren mit Frau Dr. Helga Konrad dem Kampf gegen den Menschenhandel, insbesondere auch gegen den Handel mit Frauen und Kindern, gewidmet.

Rassismus, Xenophobie, Antisemitismus, Diskriminierung gegen Moslems und vielfältige Formen der Intoleranz sind bedauerlicherweise heute Begriffe unseres täglichen Lebens. Diesen Herausforderungen muss sich die OSZE in umfassender Weise stellen.

In der politisch-militärischen Dimension, wo Österreich, wie Sie wissen, seit drei Monaten den Vorsitz im Forum für Sicherheitskooperation innehat, ist es uns gelungen, bemerkenswerte Fortschritte bei der Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen zu erzielen. Zum ersten Mal wurde hier der Versuch unternommen, die in einigen OSZE-Teilnehmerstaaten befindlichen gewaltigen Lagerbestände an Munition, die für die Zivilbevölkerung und für die Umwelt ein hohes Sicherheitsrisiko darstellen, zu vernichten.

Es ist wichtig, dass sich die OSZE noch intensiver mit den komplexen sicherheitspolitischen Problemen in Zentralasien beschäftigt. Die OSZE-Akademie in Bishkek, die zu einem wichtigen Punkt der regionalen Zusammenarbeit geworden ist, kann als sichtbarer Erfolg für das Wirken der OSZE gesehen werden. Auch die Polizeiakademie und das Grenzmanagementprojekt BOMCA liegen ganz auf der Linie, die die OSZE unserer Meinung nach einschlagen soll.

Allerdings darf uns der Schwerpunkt Zentralasien nicht dazu verleiten, den Balkan zu vernachlässigen. Politische Stabilität, Sicherheit und Wohlstand sind in dieser Region noch nicht erreicht worden. Die OSZE erfüllt hier für die Sicherheit ganz Europas eine wichtige stabilisierende Aufgabe.

Meine Damen und Herren!

Auch die Lösung der verschiedenen Konflikte in unserer Region darf nicht zurückgestellt werden. Der Moldau-Transnistrienkonflikt, Berg-Karabach und Georgien müssen weiterhin in unserem Blickpunkt bleiben.

Eines der markanten Merkmale der OSZE ist ihre operative Arbeitsweise mit ihren Institutionen und Feldoperationen. Eine Arbeitsgruppe unter österreichischem Vorsitz bemüht sich, die Effektivität der Feldoperationen zu steigern.

Wir haben daher auch eine adäquate Lösung für die Unterbringung des Sekretariats in Wien gefunden und ich möchte Sie darüber informieren, dass die Bauarbeiten vor kurzem aufgenommen wurden.

Im Jahr 2005 feiert die OSZE ihr 10-jähriges Bestehen und gedenkt der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki vor 30 Jahren sowie der Charter von Paris vor 15 Jahren. Wir müssen uns aktiv mit der zunehmenden Diskrepanz zwischen den in den Grundsatzdokumenten festgelegten Zielsetzungen und den aus der täglichen Arbeit resultierenden Ergebnissen beschäftigen. Ich begrüße daher die vorgeschlagene Einsetzung eines Weisenrates, der sich mit dieser Frage befassen soll.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!